

LITTERAE ORIENTALES

ORIENTALISTISCHER LITERATURBERICHT

HEFT 43: JULI 1930

INHALT:

	Seite
XVIII ^e Congrès International des Orientalistes	1
Zum Tode von F. W. K. Müller und A. von Le Coq von E. Haenisch	2—4
Werke und Abhandlungen von F. W. K. Müller	4—5
Werke und Abhandlungen von A. von Le Coq	5—7
„Ruxsag u“ Dr. Alfred Dirr † von Georg- Gappo Baiew	8—10
Mitteilungen aus dem Antiquariat von Otto Harrassowitz, Leipzig	11
Neuerscheinungen:	
Der Alte Orient	12—15
Der Neue Vordere Orient	15—24
Indien	25—31
Ostasien	31—36
Orientalistische Zeitschriften	36—39
Chinesisches Recht: Offizielle Veröffent- lichungen u. Kommentare	40



OTTO HARRASSOWITZ • LEIPZIG

Zum Tode von F. W. K. MÜLLER und A. von LE COQ *)

Wohl nur wenige Leser werden bei der schlichten Todesnachricht von F. W. K. Müller geahnt haben, was das Ableben dieses Mannes für die Wissenschaft bedeutet. Seiner Größe entsprach seine Bescheidenheit. Er gehörte nicht zu den klingenden Namen der Wissenschaft, die jeder kennt. Er trat nach außen nicht hervor, weder im öffentlichen Vortrag noch in Schriften. Es gibt wohl kaum ein Bild von ihm, und die Nachschlagebücher, soweit sie ihn überhaupt aufführten, verzeichneten seinen schlichten Namen allenfalls mit der beigefügten Amtsbenennung als Direktor am Berliner Museum für Völkerkunde und Mitglied der preussischen Akademie der Wissenschaften. Aber um in der Hypothese zu sprechen: Gesetzt den Fall, die deutsche historische Forschung in Ost- und Innerasien hätte außer ihm gar keinen Vertreter von Rang aufzuweisen, und man legte seinen Namen in die Schale, so hielt er allein der bedeutenden fremden Forschung die Wage. Ein ganz Großer ist mit ihm dahingegangen, wie ihn ein Jahrhundert der Forschung nur einmal schenkt, ein Universalist, ein anderer Humboldt, wie man ihn wohl manchmal nannte. Und so mag er bei seinem Tode auch in einer Tageszeitung ein Nachwort verdienen.

Durch die Theologie vom Syrischen und Arabischen ausgehend, aber schon im Studium die Augen auf den Fernen Osten richtend und dann nicht ruhend, bis er das ganze weite Zwischengebiet unter seinen Blick gezwungen, in der Schule des Museumsberufs unter Bastians Leitung zur Realienkenntnis erzogen und durch die Reiche Indiens und der malaiischen Inselwelt, des chinesischen, koreanischen und japanischen Volkstums geführt, sowie des buddhistischen und lamaistischen Kulturkreises, nirgends dilettierend, sondern überall in Sprache und Literatur festen Fuß fassend: so erwarb er seine Vorbildung. Seine Erkenntnisse waren nicht die des Genies, das unvermittelt die Lösungen findet. Sie waren etwas Besseres: lückenlose Schlüsse als Ergebnisse eines einzigartigen Wissens. Dieses wieder das Ergebnis von Studium und Nachdenken. Ein Geist, der klar wie ein Spiegel alles übersah, ein Gedächtnis, das für jede Frage die Quellenstelle sofort zur Verfügung hatte, und ein Urteil, auf das man Häuser bauen

*) Entnommen den „Leipziger Neusten Nachrichten“ vom 1. Mai 1930.

konnte. Wenn er nickte, wußte man, daß man auf dem richtigen Wege war. Sein Kopfschütteln mahnte zur Vorsicht. Dabei von einer immer bereiten Lehrfreudigkeit im Museumsdienst wie im Universitätsunterricht. Wohl dem, der sich seinen Schüler nennen durfte! Stets das Wesentliche erkennend, ging er doch auf das Kleine ein. Wer ihn um Rat fragte, mußte sich allerdings manchmal auf Stunden angestregten Forschens gefaßt machen, bis die Lösung gefunden war, und mußte dabei oft zu seiner Beschämung erkennen, was er eigentlich alles selbst hätte lesen müssen, bevor er festsetzen und den Meister mit einer Frage angehen durfte. Mit einem Worte: es war ein Phänomen, vor dem man mit ehrfürchtigem Staunen stand.

A. von Le Coq war wieder ein Mann von anderer Art: von der Medizin kommend, nach einer Lehrzeit in den Vereinigten Staaten heimgekehrt, im Dienste des Zeughauses herangewachsen, bis er sich einer vorderasiatischen Expedition anschloß, die ihn zum Türkischen und später zur Völkerkunde führte. Im Museum für Völkerkunde fanden sich die beiden früheren Schulgenossen vom Französischen Gymnasium — Le Coq war der ältere — und hier entwickelte sich die einzigartig fruchtbare Arbeitsgemeinschaft, die bis zum Ende durchhielt. Hier entstanden auch, auf die archäologischen und Handschriften-Funde Sven Hedins und Marc Aurel Steins im turkistanischen Wüstensande, die Pläne zu den vier preußischen Turfanexpeditionen. An der zweiten bis vierten nahm Le Coq teil, an der zweiten und letzten als Leiter. Im Grunde war er die Seele bei allen vier Unternehmungen. Was der kühne Mann beim Ueberwinden der Paßhöhen und bei der Arbeit unter klimatischen Widerwärtigkeiten durchgemacht und geleistet hat, ermißt nur der Eingeweihte. Von der vierten Expedition, zu der der Dreiundfünfzigjährige frisch und aufrecht ausgezogen war, kehrte er nach schwerer Krankheit gebeugt zurück. Das war kurz vor Ausbruch des Krieges, der ihm dann den einzigen Sohn nahm. Trotz der angegriffenen Gesundheit ging es mit ungebrochenem Mut an die Aufstellung und Bearbeitung der Funde. Mit erstaunlichem Fleiß und Geschick fand sich der dem Sprachstudium bis dahin Fremde in die Handschriftenlesung ein und lieferte durch Herausgabe der uigurischen Textfunde der Turfanforschung wertvollste Beiträge. Bekannter sind seine großen archäologischen Tafelwerke, alle unter dem Leitgedanken des Hellenisten-Einflusses auf die inner- und ostasiatischen Kulturen. Mag man auch mit seinen Schlüssen nicht immer mitgehen, seine Veröffentlichungen wie die Aufstellung seiner Funde haben überall tiefen Eindruck hinterlassen.

Hinter diesen nach außen wirkenden Erfolgen der Expeditionen stand nun die unbemerkte stille Arbeit F. W. K. Müllers. Er war der eigentliche Enthüller des Turfangeheimnisses der westöstlichen Kulturbeziehungen. Die Aufgabe konnte auch nur jemandem gelingen, der mit seinem Auge ganz Asien übersah, seine Kultur-

sprachen beherrschte, die vermittelnden Religionen kannte und in den Realien Bescheid wußte. Mit unerbittlich scharfem, nie irrendem Gedankengang und überzeugender Beweisführung entzifferte er unbekannte Schriften, bestimmte vergangene Sprachen und zog so den Schleier von den Geheimnissen Mittelasiens. In diesen Arbeiten erhob er sich zu seinen höchsten Leistungen und wurde zum Wegbereiter der Turfanforschung.

Es wäre eine gütige Fügung, wenn dem deutschen Museumsfach noch einmal ein Mann von dem Unternehmungsgeist und dem Entdeckerglück Le Coqs beschieden würde. Die Hoffnung, daß wir auf unserem Gebiete noch einmal einen Geist von der Weite und Tiefe F. W. K. Müllers erleben möchten, wäre — eine Vermessenheit.

E. Haenisch.

Werke und Abhandlungen von F. W. K. Müller

- Müller, F. W. K.** Vocabularien der Pa-yi- und Pah-poh-Sprachen aus dem „Hua-i-yi-yü“. Leiden 1892. 8^o. Mit 1 Taf. (S.-A.) 38 pag. *M* 4.—
- Beschreibung einer von G. Meissner zusammengestellten Batak-Sammlung. Mit sprachlichen und sachlichen Erläuterungen. Berlin 1893. 4^o. Mit Abbildgn. und 3 Tafeln. 94 pag. — Veröff. aus d. Kgl. Mus. f. Völkerkunde zu Berlin, III, 1—2. — Vergriffen. *M* 30.—
- Nǎng, siamesische Schattenspielfiguren im Kgl. Museum für Völkerkunde in Berlin. Leipzig 1894. 4^o. Mit 12 Tafeln. 26 pag. — Intern. Archiv f. Ethnogr., hrsg. v. K. Bahnsen u. a., Bd. 7, Suppl. — Vergriffen. *M* 25.—
- Pisâcaprakaranam.** — Die sechs ersten Erzählungen des Pisâcaprakaranam. Thai-Text mit Uebersetzung von F. W. K. Müller. Leipzig 1894. 8^o. (S.-A.) 20 pag. *M* 3.—
- Müller, F. W. K.** Ikkaku sennin, eine mittelalterliche japanische Oper, transkribiert und übersetzt. Nebst einem Exkurs über die Einhorn-sage. Berlin 1896. 8^o. Mit Illustr. 25 pag. — S.-A. aus Festschrift für A. Bastian. — Vergriffen. *M* 3.—
- Stuebel, O.** Samoanische Texte, unter Beihülfe von Eingeborenen ges. und übers. Hrsg. von F. W. K. Müller. Berlin 1896. Folio. 188 pag. *M* 27.—
- Müller, F. W. K.** Einiges über No-Masken. Leiden 1897. 8^o. Mit 1 Taf. (S.-A.) 52 pag. *M* 6.—
- Handschriften-Reste in Estrangelo-Schrift aus Turfan (Chinesisch-Turkestan). 2 Tle. Berlin Ak. 1904. Lex.-8^o. Mit 2 Tafeln. 5, 117 pag. — Vergriffen. *M* 12.—
- Eine Hermas-Stelle in manichäischer Version. Berlin Ak. 1905. Lex.-8^o. Mit 1 Tafel. 7 pag. — Vergriffen. *M* 2.—

- Müller, F. W. K.** Neutestamentliche Bruchstücke in soghdischer Sprache. Berlin Ak. 1907. Lex.-8^o. Mit 2 Tafeln. 11 pag. — Vergriffen. *M* 2.—
- Die „persischen“ Kalenderausdrücke im chinesischen Tripitaka. Berlin Ak. 1907. Lex.-8^o. Mit 1 Tafel. 8 pag. — Vergriffen. *M* 2.—
- Uigurica. 3 Tle. Berlin Ak. 1908—22. 4^o. Mit Tafeln. — Zum Tl. vergriffen. *M* 20.—
- Ein iranisches Sprachdenkmal aus der nördlichen Mongolei. Berlin Ak. 1909. Lex.-8^o. 5 pag. — Vergriffen. *M* 2.—
- Ein Doppelblatt aus einem manichäischen Hymnenbuch (Mahnâmag). Berlin Ak. 1912. 4^o. Mit 2 Tafeln. *M* 3.—
- Soghdische Texte. Bd. I (einz.). Berlin Ak. 1912. 4^o. Mit 2 Tafeln. 111 pag. *M* 8.—
- Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden. (I: Die uigurische Inschrift auf dem Pfahle I B 4672. II: Die chinesische Pfahlinschrift.) Berlin Ak. 1915. Gr.-8^o. Mit 1 Tafel. *M* 2.50
- und **E. Sieg.** Maitrisimit und „Tocharisch“. Berlin Ak. (1916). Lex.-8^o. Mit 1 Tafel. 23 pag. — Vergriffen. *M* 3.—
- Toxrî und Kuisân (Küšan). Berlin Ak. 1918. 8^o. Mit 2 Tafeln. 21 pag. — Vergriffen. *M* 3.—
- I. Eine soghdische Inschrift in Ladakh. II. Reste einer soghdischen Uebersetzung des Padmacintāmani-dhāranī-sutra. Berlin Ak. 1926. 4^o. Mit 1 Tafel. 9 pag. *M* 1.—
- Ein uigurisch-lamaistisches Zauberritual aus den Turfanfunden. Berlin Ak. 1928. 4^o. 8 pag. *M* 1.—
- Eine weitere bibliographische Zusammenstellung siehe in *Asia Major*, Vol. II, Fasc. 1, pag. XI—XVI.

Werke und Abhandlungen von A. von Le Coq

- Le Coq, A. von.** Kurdische Texte, gesammelt und hrsg. 2 Bde. Berlin 1903. 4^o. 71, 97, 118 pag. — Privatdruck. *M* 36.—
- Ein manichäisch-ugurisches Fragment aus Idiqu Schahri. Berlin Ak. 1908. Lex.-8^o. Mit 1 Tafel. 17 pag. — Vergriffen. *M* 2.—
- Exploration archéologique à Tourfan. Paris 1909. 8^o. (S.-A.) — Vergriffen. *M* 3.—
- Ein christliches und ein manichäisches Manuskriptfragment in türkischer Sprache aus Turfan (Chinesisch-Turkistan). Berlin Ak. 1909. Gr.-8^o. Mit 2 Tafeln. 17 pag. — Vergriffen. *M* 3.—
- Ramstedt, G. J.** Mongolische Briefe aus Idiqu-Schähri bei Turfan. Mit Einleitung von A. von Le Coq. Berlin Ak. 1909. Lex.-8^o. Mit 1 Tafel. 11 pag. — Vergriffen. *M* 2.—

- Le Coq, A. von.** Köktürkisches aus Turfan. (Manuskriptfragmente in köktürkischen „Runen“ aus Toyoq und Idiqt-Schahri [Oase von Turfan]). Berlin Ak. 1909. Lex.-8°. Mit Abb. und 4 Tafeln. 15 pag. — Vergriffen. *M* 3.—
- A short account of the origin, journey, and results of the first Royal Prussian (second German) expedition to Turfan in Chinese Turkistan. London 1909. 8°. (S.-A.) — Vergriffen. *M* 3.—
- Chuastuanift, ein Sündenbekenntnis der manichäischen Auditores. Gefunden in Turfan (Chinesisch-Turkistan). Berlin Ak. 1911. 4°. Mit 2 Tafeln. 43 pag. — Vergriffen. *M* 4.—
- Dr. Stein's Turkish Khuastuanift from Tunhuang, being a confession prayer of the Manichaeen auditores. London 1911. 8°. With 1 plate. (S.-A.) 28 pag. *M* 3.—
- Sprichwörter und Lieder aus der Gegend von Turfan mit einer dort aufgenommenen Wörterliste. Leipzig 1911. Gr.-8°. Mit 1 Tafel. 4, 100 pag. — Baessler-Archiv, Beiheft 1. *M* 12.—
- Die Abdäl. Leipzig 1912. 4°. Mit 13 Textillustr. (S.-A.) 14 pag. — Vergriffen. *M* 2.—
- Kysylbasch und Jäschilbasch. Leipzig 1912. 8°. (S.-A.) — Vergriffen. *M* 3.—
- Ein manichäisches Buchfragment aus Chotscho. Leipzig 1912. Gr.-8°. (S.-A.) — Vergriffen. *M* 3.—
- Türkische Manichaica aus Chotscho. 3 Bde. Berlin Ak. 1912—22. 4°. Mit 9 Tafeln. Kart. Bd. 1 und 2 vergriffen. Bd. 3 *M* 7.—
- Bemerkungen zur türkischen Falknerei. Leipzig 1913. 4°. Mit 14 Textillustr. (S.-A.) 13 pag. — Vergriffen. *M* 2.—
- Chotscho. Facsimile-Wiedergaben der wichtigeren Funde der ersten Kgl. Preussischen Expedition nach Turfan in Ost-Turkistan. Berlin 1913. Gr.-Folio. Mit 45 farbigen und 30 schwarzen Lichtdrucktafeln mit Text in Lwdmappe. — Vergriffen. *M* 500.—
- Volkskundliches aus Ost-Turkistan. Mit einem Beitrag von O. von Falke. Berlin 1916. Folio. Mit 25 (4 farbigen) Tafeln und 110 Zinnätzungen. VII, 72 pag. — Kgl. Preuss. Turfan-Expeditionen. — Vergriffen. *M* 40.—
- Kurze Einführung in die uigurische Schriftkunde. Berlin 1919. Gr.-8°. Mit 7 Taf. (S.-A.) 17 pag. *M* 3.—
- Osttürkische Gedichte und Erzählungen. Budapest 1919. 8°. (S.-A.) 69 pag. *M* 6.—
- Eine Liste osttürkischer Pflanzennamen. Leipzig 1922. 4°. (S.-A.) 16 pag. — Vergriffen. *M* 2.—
- Osttürkische Namenliste. Mit Erklärungsversuch. Stockholm 1922. 4°. (S.-A.) 37 pag. *M* 4.—
- Die buddhistische Spätantike in Mittelasien. 6 Bde. (Bd. I: Plastik. — II: Manichäische Miniaturen. — III: Wandmalereien. — IV: Atlas. — V: Neue Bildwerke. — VI: Neue Bildwerke. Unter Mitwirkung von E. Waldschmidt.) Berlin 1922—28. Folio und Gr.-Folio. Mit zahlreichen (z. Tl. farbigen) Tafeln, Abbildungen und Karten.

Hldrbde., Atlas Lwdbd. — Ergebnisse der Kgl. Preuss. Turfan-Expeditionen. *Nb* 650.—

Le Coq, A. von. Bilderatlas zur Kunst und Kulturgeschichte Mittelasiens. Berlin 1925. 4^o. Mit 225 Abbildgn. Lwdbd. 107 pag. *Nb* 30.—

Das Lî-Kitâbî. — [Auszüge aus dem chinesischen Gesetzbuch in osttürk. Sprache] von A. von Le Coq. Budapest 1925. 8^o. (S.-A.) 46 pag. *Nb* 6.—

Le Coq, A. von. Auf Hellas Spuren in Ostturkistan. Berichte und Abenteuer der 2. und 3. Deutschen Turfan-Expeditionen. Leipzig 1926. Gr.-8^o. Mit 108 Abb. im Text und auf 52 Tafeln sowie 4 eingedr. Karten. Lwdbd. XI, 166 pag. *Nb* 10.—

— Buried treasures of Chinese Turkestan. An account of the activities and adventures of the 2nd and 3rd German Turfan expeditions. Transl. by A. Barwell. London 1928. 8^o. With 52 plates. Lwdbd. 180 pag. *Nb* 18.—

— Von Land und Leuten in Ostturkistan. Berichte und Abenteuer der 4. Deutschen Turfanexpedition. Leipzig 1928. Gr.-8^o. Mit 156 Abb. auf 48 Tafeln und im Text sowie 5 eingedr. Karten. Lwdbd. VIII, 183 pag. *Nb* 12.—

Eine weitere bibliographische Zusammenstellung siehe in *Orientalistische Literaturzeitung*, 33. Jahrg., 1930, Heft 6, Spalten 395—98.